

Scheffel, Joseph Viktor von: Zwölf Palmen ragten am Meerestrond (1856)

1 Zwölf Palmen ragten am Meerestrond
2 Um eine alte Zisterne;
3 Der Wagen knarrte im Ufersand,
4 Die Sonne versank in der Ferne.

5 Still einsam war's. Die Flut begann
6 Sich im Abendpurpur zu färben,
7 Da rannte der Tod mich plötzlich an,
8 Daß ich vermeinte zu sterben.

9 Der Herzschlag stockte, es stockte das Blut,
10 Die Glieder wollten ermatten,
11 Die Freunde trugen mit trübem Mut
12 Hinab mich in kühlenden Schatten.

13 Da sprach ich ruhig: »O laßt mich hier,
14 Will nichts von der Heimfahrt mehr wissen;
15 Sie fragten dort drüben noch nie nach mir,
16 Können auch meine Asche vermissen.

17 Hier umglänzt mich die alte blaugoldne Pracht,
18 Die der Jugend Leid mir versüßte,
19 Hier murmelt das Meer soträumerisch sacht,
20 Als ob Sorrento mich grüßte.

21 Hier umstehn, eine alt befreundete Schar,
22 Mein Schmerzenslager die Palmen,
23 Im Fächerdach rauscht's voll und klar
24 Wie tröstende Sterbepsalmen.

25 Hier fand ich Schönheit und Liebe und Glück
26 Fern allen Toren und Laffen;
27 Gern kehrt die Seele von hier zurück

28 Zu dem, der das Schöne geschaffen.«

29 Der Tod aber rief von der Straße her:

30 »gemach, das hat keine Eile;

31 Noch immer magst du im Lebensmeer

32 Abzappeln dich eine Weile.

33 Kein übler Geschmack: so am Palmenstrand

34 Ein Grab in italischer Erden!

35 Du mußt, o Freund, erst im deutschen Land

36 Lebendig zur Mumie werden.«

(Textopus: Zwölf Palmen ragten am Meerestrand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/404>